

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Voraus: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Einserntungsgebühr:** im Abonnement für den Raum einer Kompartimentszeile und für jede Einschaltung 12 h., im rezeptionsfreien Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Poststraße Nr. 18; die Redaktion in Laibach, Poststraße Nr. 16. Sonntagsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Wunschkarten nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Landesregierungsrate bei der Landesregierung in Laibach Johann Kremenšek den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. und 9. Juni 1918 (Nr. 129 und 130) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nummer 43 „Egerländer Bezirksblatt“ vom 1. Juni 1918.
Nummer 43 „Schönbrunner Zeitung“ vom 1. Juni 1918.
Der „Bericht über die Züricher Theater- und Musikfession 1916/17“, Druck: Jean Frey, Zürich 1917.

Nummern 20 und 21 „Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz“, Verlag: G. v. Olheim, Zürich 1918.
„Vrot, Friede und Freiheit!“ (Maiblatt 1918), Unionsdruckerei, Bern 1918.
„Brest-Litowsk“ von S. Grumbach, Druck: Payot & Cie., Lausanne 1918.

Nummern 50 und 51 „L'Ukraine“, Druck: Imprimeries réunies, Lausanne 1918.
Nummer 3 „Zirkularschreiben der internationalen Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen“, Druck Zürich 1918.

Die Ansichtskarte mit dem Bildnis des Marjan Czerkas und polnischem Text, Druckort unbekannt.
Nummer 54 „Jüdisches Korrespondenzbureau“ (Bern), Bern 1918.

Nummer 46 „Jüdisches Pressbureau“ (Stockholm), Druck in Stockholm 1918.

Nummer 23 „Tedenake slika“ vom 5. Juni 1918.

Den 8. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCXCVI. und CCXXIX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juni.

Zur englischen Friedensoffensive erklärt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“: Im Ver-

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber wo war der Haß, der ihn damals schier zum Brudermorde getrieben haben würde, wäre er nicht vor sich selbst in die weite Welt hinausgeflohen? Der da unten schlief, war sein Bruder wieder, der liebe, sanfte Vodenkopf, dessen mädchenhafte, schlanke Glieder sein und der Eltern Entzücken ausgemacht hatten. Und da hörte er auch schon wieder Günthers Stimme, diese süße, lockende und überredende Stimme, die ihn zu so vielen Torheiten angestiftet. Ah, wie hatte er den Knaben lieb gehabt mit seinen leuchtenden Blauaugen und den Wädingen, weiß und rot und pfirsichart. Wie hatte er gern selbst dem Bohn des Vaters oft getrotzt und war für den Bruder eingetreten, nur um eines dankbaren Blickes willen, ja, hündisch treu hatte er den Bruder geliebt. Die Kehle würgte es ihm, und heiß stieg es in seiner Seele auf; was ist die Liebe nur, daß sie vergehen mag wie Rosenhand, und warum dauert Menschenfeligkeit nicht länger als süßer Vogelruf?

Längst war Erika schon neben ihn getreten. Als sie nun zaghaft seinen Arm berührte und er rasch herumfuhr, wurde er rot und blaß und schaute befangen unter sich. Da erschien ein trauriges Lächeln in seinen Wienen, und er strich mit der Hand über die heiße Stirn. Fort mit den Träumen, die wecken tote Liebe nimmer wieder auf. Straß und starr wendete er sich vom Grabe.

lande spielt man wieder einmal mit doppelten Karten. Lord Cecil erklärt, daß England einem Verständigungs-frieden nicht im Wege stehe, während Lansing vor einer deutschen Friedensoffensive warnt. Augenblicklich ist die Lage nicht danach angetan, über einen Verständigungs-frieden zu reden. Eine Offensive, wie sie jetzt im Gange ist, ist nicht die Zeit der Worte, sondern der Taten. Man lehnt es daher in Berlin ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Vorstand, der Ausschuß und die Beiräte der deutsch-ukrainischen Gesellschaft haben eine Entschliessung angenommen, in der sie alle diejenigen Schritte unserer Politik in der Ukraina anerkennen, welche dauernd für die Freiheit und die staatliche Unabhängigkeit der ukrainischen Regierung eintreten. Die deutsch-ukrainische Gesellschaft erhofft vor allen Dingen ausreichende unentgeltliche Landüberweisung an die ukrainischen Bauern unter Aufrechterhaltung des Privateigentums und wirksame Ukrainisierung des Schullebens.

Aus dem Haag wird gemeldet: Am 8. d. M. wurde hier die deutsch-englische Konferenz über die Kriegsgefangenen vom Minister des Äußern London mit einer Rede eröffnet, in der er seiner Genugtuung über die Zusammenkunft im Haag während des Krieges, die sich zur Aufgabe stelle, das Los der Kriegsgefangenen zu bessern, Ausdruck gab und an die verschiedenen Punkte erinnerte, über die man sich im Jahre 1870/71 einigte, und an die segensreichen Folgen, die sich daraus für Tausende ergaben. Er erklärte: Wenn Holland, das mitten unter den kämpfenden Ländern liegt und infolge des Krieges immer mehr Entbehrungen zu ertragen hat, durch das Anbieten von Gastfreundschaft zur Wüderung des Loses der Kriegsgefangenen beiträgt, so kann auch auf seine weitergehende Bereitwilligkeit, bei der Rückkehr der Gefangenen mitzuwirken und Hilfe zu leisten, gerechnet werden. Der Minister gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Verhandlungen in derselben entgegenkommenden Gesinnung geführt werden, die im vorigen Jahre vorhanden gewesen sei, und sprach unter

Hinweis auf die Ergebnisse der deutsch-französischen Verhandlungen die Hoffnung und die Erwartung aus, daß die Konferenz Erfolg haben werde. General Friedrich sprach namens der deutschen Abordnung und Sir George Cope namens der englischen Abordnung dem Minister den Dank für die Gastfreundschaft und für die bisherige Tätigkeit Hollands zu Gunsten der Kriegsgefangenen aus. Minister Loubon verließ sodann die Sitzung, die unter Leitung von Breckenburgh fortgesetzt wurde. Es gelangte hierauf das Programm zur Besprechung, worauf die Sitzung auf Montag vertagt wurde. — In einem Gespräch mit einem Vertreter des in Amsterdam erscheinenden englischen Blattes „British News“ erklärte Sir George Cope, als seine Aufmerksamkeit auf die Meldung eines deutschen Blattes gelenkt wurde, daß man bei der Konferenz vielleicht auch über Friedensverhandlungen sprechen werde. Die Konferenz wird sich nur mit den Verhandlungen über die Kriegsgefangenen befassen. Die englische Regierung mißt den Informationen, die sie über die Behandlung englischer Kriegsgefangener in Deutschland erhalten hat, großes Gewicht bei, und auch bezüglich der Auswechslung der Gefangenen haben sich wichtige Fragen ergeben.

Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Genf telegraphiert wird, hat der Pariser Militärgouverneur Dubail von Clemenceau die Ermächtigung erhalten, zur Beruhigung der Hauptstadt eine Anzahl von Beamten einzusetzen, die in gewisser Unabhängigkeit von der Obersten Heeresleitung Maßnahmen bei unvorhergesehenen feindlichen Unternehmungen treffen können. Dubail kann fortan im Bedarfsfalle Zwangsmaßnahmen für die Nahrungsmittelversorgung treffen, Hindernisse der Kriegsmaterialerzeugung beseitigen und verdächtige Elemente ohne weiteres ausweisen.

Die Pariser Zeitung „Gaulois“ schreibt: Wieder müssen wir die Angststunden von 1870 und 1914 noch einmal durchleben. Verängstigt, das ist die passende Bezeichnung. Daneben aber sind wir auch von Bestürzung und Entsetzen befallen. Die Ereignisse überstürzen sich mit schwindelerregender Raschheit. Vor uns tauchen Na-

„Nun, Erika? Die Zeit war dir lang, was?“

„Ich dachte nur, die Eltern daheim sind gewiß ungeduldig,“ meinte das Mädchen schüchtern. „Fast du nichts dagegen, so eile ich voran, falls du dich zurechtfindest.“

Sie erröte unter dem eigenen Lächeln, das seine härtigen Lippen umschlich, und brach verwirrt ab.

Klaus' Lächeln blieb; wenn er sich zurecht fand, hatte sie gemeint. Als ob man der Heimat so entfremdet werden könnte, um fehl in ihr zu gehen!

Er nickte Erika zu. „Voran, junges Blut!“ sagte er scherzend. „Aber spüre dich, denn noch habe ich selbst das Laufen nicht verlernt!“

Mit stillem, leisem Lächeln schaute er ihr nach, als sie zierlich und leichtfüßig davoneilte, um bald darauf hinter den ersten Häusern des Stranddorfes zu verschwinden. Gelassen stapfte er hinter ihr her durch den feinen, feuchten Sand.

Auf der Höhe der Dünen blieb er wieder stehen, redete sich, und mit handbeschlatteten Augen ließ er den scharfen Blick weit über das Meer schweifen. Er nickte dem guten Schiffe zu, das, sicher eingebuchtet, fern draußen auf den Wellen schaukelte. Dann wendete er sich wieder und schlug eine raschere Gangart ein. — Bald hatte er die Dorfstraße erreicht, zu deren beiden Seiten sich zwanglos die Häuser reiheten, zumeist niedrige, schiffsgebede Hütten, selten ein Steinhaus dazwischen. Ein scharfer Wind trieb sein Unwesen in der breit angelegten Straße mit ihrem nichtsnutzigen Pflaster und hielt von ihr alle Lebewesen fern. Dagegen drückten sich an den meisten Fensterscheiben Gesichter

breit, und neugierige Blicke verfolgten den rüstig seinen Weg Fortschreitenden.

Da war schon das alte, liebe Haus. Auch in der Erinnerung war es klein erschienen, aber die Wirklichkeit bestärkte ihn trotzdem. So klein, so alt, so hin-fällig war das Häuschen!

Unter dem Torbogen stand ein altes, verhußtes Mütterchen, wie aus Mahagoni das Gesicht, die Arme der warmgefüllten Jacke aufgetrennt, darunter die Arme hart und sehnig, die Hände verb und verschafft. In wortloser Erregung starrte sie auf den beschleunigt Näherkommenden, und dann, als er dicht vor ihr stand und die Hände ihr entgegenstreckte, ging ein heiseres Schluchzen aus ihrem zahnlosen Munde. Sie packte ihn bei den Armen, wie um ihn festzuhalten, faßte ihn beim Kopf, küßte ihn, schaute ihm in die Augen und küßte ihn wieder.

„Mein Jung, mein lieber Jung!“ sagte sie fassungslos, „sie haben mir schon von dir erzählt, und ich hab' es doch gar nicht glauben können, es ist all schon lang her, und nun hab' ich dich wieder, und so fein siehst du aus, so schmad, mein Jung, lieber Gott! Und das feine Tuch am Anzug. Jung, lieber Jung, leichtsinnig bist du noch immer, wie hast du nur so 'ne vornehme, feine Kluft bei so 'nem Hundewetter antun mögen, die ist hin, Jung, und — wie du gewachsen bist. Ne, über den Bart, gerab' wie dein Vater, Jung; ne, der wird Augen machen, komm doch rasch, höre nur, wie er ruft!“

(Fortsetzung folgt.)

men voll Erinnerung auf, wie Soissons, Chateau-Thierry, Meuse, Lassigny und Villers-Totterets. Diese Namen treffen unser Herz. Wir hätten niemals daran gedacht, daß wir nochmals den Wechsel des Kampfes an der Stelle zu verfolgen hätten, wo schon einmal die beiden Armeen sich in furchtbarem Zusammenpralle trafen.

Auf einer Versammlung des Transportarbeiterverbandes in Newcastle brachte der Führer des Seelen- und Heizerverbandes Havelock Wilson eine Resolution ein, in der die U-Bootversenkungen dem Morde gleichgestellt werden. Ein Verständigungsfriede mit Deutschland sei unmöglich.

Nach einer Meldung aus London schreibt „Daily Chronicle“ in einem Artikel über Deutschland in Asien u. a. folgendes: „Die Kontrolle über Rußland und die Ukraine löst vollständig die deutsche Ernährungsfrage während des jetzigen Krieges wie in zukünftigen Kriegen. Das deutsche Volk wird Lebensmittel nicht nur für sich erhalten, ohne überseeische Zufuhren zu benötigen, sondern auch imstande sein, etwaige benachbarte Bundesgenossen mit Brotgetreide zu versorgen. Dank Deutschlands Verbindung mit Mittelasien werden die Deutschen außerdem wegen der Versorgung mit Rohstoffen außer den denen, die aus den Tropen kommen, wenig zu befürchten haben. Die deutsche Ostpolitik gibt Deutschland sowohl Erfolg wie Annexionen in gewaltigem Maßstab. Nur ein Sieg der Alliierten kann dies vereiteln.“

Aus Moskau wird gemeldet: Der ausführende Hauptaufschuß nahm den folgerichtigen Beschluß des Kriegskommissariates auf zwangsweise Mobilisierung der Bauern und Arbeiter innerhalb einer Woche an; die Maßnahme dient gegen die Agitation der Gegenrevolutionäre, welche die Verpflegungsschwierigkeiten benützen, um die Herrschaft der Kapitalisten und Agrarier wieder herzustellen.

„Neuwest von den Tag“ schreiben: Der Schlag gegen die amerikanische Handelsflotte ist offenbar etwas anderes als eine Demonstration. In den amerikanischen Gewässern geschieht jetzt, was früher sich ebenso in den englischen Gewässern ereignete. Der Yankee ist nun an seiner eigenen Küste nicht mehr sicher, sogar den Hafen von New York hat man vorläufig schließen müssen. Natürlich spielt der Amerikaner wieder den starken Mann. Der kriegerische Geist wird durch diese Herausforderung nur noch schärfer werden. Im übrigen handelt es sich nach der Ansicht der amtlichen Kreise in Washington um die „letzten Versuche“. Die Deutschen zeigen dadurch, wie sehr sie das amerikanische Heer „fürchten“. „Letzte Versuche“ sind von den Deutschen bereits wiederholt unternommen worden.

„Allgemeines Handelsblatt“ zufolge erfährt „Daily Express“ aus Tokio, daß sich der japanische Militärbefehlshaber Utagi über das chinesisches-japanische Abkommen geäußert und erklärt habe, das Abkommen sei zwar defensiv, aber deswegen nicht notwendig auf die Verteidigung beschränkt. Es beziehe sich auch nicht nur auf den Osten; die japanische Regierung habe Munitionsbureaus zur Ausführung des kürzlich angenommenen wirtschaftlichen Mobilisierungsgesetzes eingerichtet, und außerdem ist ein Munitionsrat, der aus 50 Sachverständigen der Industrie und Wissenschaft besteht, eingesetzt worden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Major des Gskorps Rudolf Lufan Edlen von Savenburg das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, dem Hauptmann Ferdinand Jancz des schw. M. 7 beim Aist. den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Major Franz Freiherrn von Silvatici des M. 17 beim Glib die gleiche Auszeichnung ohne Schwerter, für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Feldkuraten i. d. Ref. Ludwig Sabelj des M. 17 das Geistliche Verdienstkreuz zweiter Klasse am weiß-roten Bande mit den Schwertern, für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Ref. Oberleutnant Josef Leide der Sanstammkomp. 8 sowie für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Ref. Oberleutnant Theophil Zurfanowicz des M. 17 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Rudolf Neubacher Edlen von Steinhauß des M. 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde sowie dem Ref. Oberleutnant Dr. Johann Bult des M. 27 bei einem Inf. Div. Kommando für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich, dem Ref. Leutnant Dr. Franz Perz des M. 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Aner-

kennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Militärisches.) Ref. Leutnant Johann Pettsche des M. 17 (Mitterdorf) wurde als invalid, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand versetzt. — Zu Ref. Jährlichen wurden ernannt die Kadettaspiranten Leopold Haller, Max Roman, Johann Lesar, Anton Lobzin, Emmerich Messner, Josef Nider, Johann Oblak, Bogomir Plehan, Franz Stern, Franz Wittreich, Josef Zanini, Franz Zherne und Simon Zeleznik des M. 17 sowie Anton Urbanija des M. 7.

— (Vom südwestlichen Kriegsschauplatz.) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz schreibt unter dem 6. d. M.: Am Jahrestag der Kriegserklärung Italiens gedachte Feldmarschall Boroevič, der siegreiche Kommandant unserer Isonzo-Armee, im jetzigen Standort seines Kommandos im Kreise seines Stabes jenes Maitages im Jahre 1915, da ihn auf dem Vormarsch nach Przemyśl der Befehl erteilte, nach dem Südwesten abzugehen. Um halb 8 Uhr abends erreichte den Heerführer die Nachricht und schon um 10 Uhr rollte er im Zuge nach Süden. „Wir drei“, meinte der Feldmarschall, indem er auf zwei seiner Mitarbeiter hinwies, „haben damals mit Italien Krieg geführt“. Bekanntlich waren es Anfangs nur schwache Landsturmformationen, die den italienischen Vormarsch aufhielten. Erst nach und nach kamen größere Verbände aus dem Norden herangerollt, wo sie unsere Heeresleitung mit großem Geschick aus den noch immer im Vormarsch begriffenen Armeen herauszog. Den dritten Jahrestag der Kriegserklärung konnte die Mehrzahl unserer Truppen tief in Feindesland begeben. Aus diesem Anlasse hat auch unser Kommando einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem es der vom Gegner immer wiederholten Behauptung entgegentritt, daß unsere Armee irgend eine Animosität gegen die italienische Bevölkerung beherrsche. Die Entwicklung der Kriegsergebnisse — heißt es in dem Aufrufe — hat uns gezwungen, in die reiche italienische Ebene niederzusteigen, nach der wir nie Aspirationen hegten. Durch die Okkupation ist freilich die Bevölkerung auch mit in jene belagerte Festung einbezogen worden, die das Gebiet der Zentralmächte infolge der Kriegsführung der Alliierten Italiens seit vier Jahren darstellt, und muß daher die Leiden und Entbehrungen der Bevölkerung der Zentralmächte teilen. Der Aufruf mahnt zu Ruhe und Vertrauen. Jeder möge seine Arbeit weiter tun. Der Krieg habe gerade den Wert der Landwirtschaft recht erkennen gelehrt. Die Bevölkerung könne bei ihrer Arbeit jeder Unterstützung durch unsere Kommanden sicher sein. — Tatsächlich verläßt sich die Bevölkerung vollkommen ruhig. Das Land ist gut bebaut, die Felder stehen schön und die Ernte verspricht gut zu werden, so daß auch schon aus diesem Grunde zu hoffen ist, daß unsere Armee sich bald wieder vom Lande werde ernähren können. Auch die Seidenraupenzucht, die ebenfalls von seiten unserer Kommanden alle Förderung erfährt, steht heuer überaus befriedigend.

— (Veranlagung der Zinsen der Kriegsanleihe zur Einkommensteuer.) Wie wir von ausländischer Seite erfahren, werden die Zinsen der gegenwärtig zur Zeichnung aufliegenden achten Kriegsanleihe, ähnlich wie die Zinsen der früheren Anleihen, eine begünstigte Behandlung bei der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1919 genießen, indem gestattet wurde, solche Zinsen in denjenigen Fällen, in denen zur Zeichnung dieser Kriegsanleihen Kapitalien mit einem geringeren Zinsertragnisse als jenes der Kriegsanleihen selbst verwendet wurden, nicht mit dem Jahresbetrage der höheren Verzinsung der Kriegsanleihe (also mit 5½ Prozent im Jahresbetrage), sondern nur bis zur Höhe des aus diesen Kapitalien im Jahre 1918 tatsächlich erzielten geringeren Ertragnisses zur Einkommensteuer heranzuziehen. Hinsichtlich jener Zeichnungen, die von den ordnungsmäßigen Büchern führenden Geschäftseigenen im Geschäftsbetriebe vorgenommen wurden, derart, daß lediglich ein Wechsel in der Anlage des Geschäftskapitals vorliegt, wird darauf besonders hingewiesen, daß die höheren Zinsen der Kriegsanleihen nur nach Maßgabe ihrer Fälligkeit im Bilanzjahre in die Veranlagungsgrundlage einbezogen werden.

— (1000 Kronen = 1100 Kronen?) In den Zeitungen war jüngst folgende Merke zu lesen: „Nur 1000 Kronen willst du zeichnen? Zeichne 1100! Du wirst sehen, es geht.“ Die Kriegsanleihe stellt also gewissermaßen die Mathematik auf den Kopf. Wie reimt sich das zusammen? Das „Linzener Volksblatt“ beantwortet die Frage folgendermaßen: Ganz einfach so. Du hast im letzten Halbjahr aus irgend einem Geschäft (Verkauf o. dgl.) 1000 Kronen erübrigt, die du gerade nicht notwendig zu den täglichen Aufwendungen brauchst. Wenn du von jeher wirtschaftlichen Sinn gehabt hast, hast du den Tausender bereits in einer Bank, Sparkasse oder bei der Postsparkasse liegen. Dort trägt er dir vier

Prozent (40 Kronen im Jahre). Hast du das Bargeld in deiner Schreibtischlade liegen oder in der Wertheimkasse, so trägt es dir gar nichts. Nun ruft der Staat, er braucht Geld und er zahlt fürs Leihen 5½ Prozent oder 55 Kronen im Jahre. Das ist schon ganz erheblich mehr, als du bei gleicher Sicherheit irgendwo anders bekommen könntest. Außerdem ist der Staat so nobel, daß du für 1000 Kronen, die du ihm leihst und die er dir einst wieder bei Heller und Pfennig zurückzahlt, nur etwas über 900 Kronen einzuzahlen brauchst. Es bleiben dir also bei dem Geschäft noch fast 100 Kronen übrig, ein reines Geschenk des Staates, die du nicht besser anwenden kannst, als wenn du gleich noch dazu 100 Kronen Anleihe zeichnest. Dazu brauchst du 90 Kronen und einige Heller und es bleiben dir noch einige Kronen Zehrgeld für den Gang zur Zeichenstelle. Du hast zehn Hunderter dem Staate geliehen und bekommst feinerzeit elf Hunderter zurückgezahlt. Bei vier Prozent hättest du in der Sparkasse jährlich 40 Kronen bekommen, für die 1000 Kronen bekommst du bei 5½ Prozent jährlich bare 60½ Kronen, hast also einen jährlichen Gewinn von 20½ Kronen und einen Kapitalgewinn von 100 Kronen. Mit der Aufforderung: „Zeichne 1100, du wirst sehen, es geht!“ hat es also recht wohl seine Richtigkeit. Gehe zum nächsten Postamt und überzeuge dich, ob es stimmt.

— (Für unsere Kriegsgefangenen in Rußland.) Vom Kriegsministerium wird verlautbart: Nach langwierigen Verhandlungen mit der russischen Regierung hat sich diese bereit erklärt, der vom Kriegsministerium vorgeschlagenen Mission zur Fürsorge für die Kriegsgefangenen während der Zeit des Austausches die Einreise nach Rußland zu gestatten. Die Mission hat am 2. d. unter Führung des Generalmajors von Krejtz Wien verlassen. Die Mission ist mit allen zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Mitteln reichlich versehen. Die k. und k. Kriegsgefangenenmissionen in Petersburg und in Rizev (die in Rizev ist seit Monaten in Tätigkeit) stehen unter Leitung des Kriegsministeriums. Aufschreiben in Kriegsgefangenenangelegenheiten sind nach wie vor an das Kriegsministerium (10. Kriegsgefangenenabteilung) oder an die im Kriegsgefangenenamt tätigen Fürsorgestellen zu richten.

— (Kupons russischer Staatspapiere.) Die neue ukrainische Regierung erließ am 4. Mai l. J. eine Rundmachung, laut welcher die Kupons einiger neuen und alten Staatsschulden bei den Staatskassen zur Auszahlung gelangen, worauf wir alle Besitzer der russischen Staatspapiere, welche bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, die russischen Kupons einzulösen zu können, aufmerksam machen. Das Inkasso besorgt und Aufklärungen gibt die Laibacher Kreditbank in Laibach nebst ihren Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Gili.

— (Postalisches.) Ernannt wurden: zum Postoffizianten der Kriegsinvalide Raimund Grisar beim Postamt in Laibach 1; zur Postoffiziantin die Postaspirantin Katharina Gallas für Gradiska. Wiederaufgenommen wurde die Postoffiziantin Verta Herrmann beim Postamt Görz 1. Versetzt wurden: der Postadjunkt Franz Lenaz von Triest 1 nach Dobrona, die Postoffiziantinnen Maria Seel von San Giovanni nach Triest 5, Paula Lenassi von Buje nach San Giovanni, Christine Roson Bocheiner Feistritz nach Adelsberg, Anna Demark von Parenzo nach Serbola und Ludmilla Podražaj von Krainburg nach Laibach 3. — Auf seine Stelle hat der Postoffiziant Egon von Formentini verzichtet. Gestorben ist der Postadjunkt Lorenz Sencin in Pola 1.

— (Im l. l. Staatsgymnasium in Rudolfswert) findet die Einschreibung neuer Schüler in die erste Klasse für das Schuljahr 1918/19 am 28. d. M. nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt. Die Aufnahmewerber wollen sich in Begleitung ihrer Eltern melden und den Tauf-, bezw. Geburtschein und das Frequenzzeugnis der vierten Volksschulklasse mitbringen. Die Aufnahmeprüfung beginnt am 29. Juni um 8 Uhr früh in den provisorischen Gymnasiallokalitäten des Franziskanerklosters.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des zum Landsturm dienste eingetragenen Lehrers Johann Strekelj die gewesene Supplentin in Tomiselj Maria Cuf zur Supplentin an der sechsklassigen Volksschule in Oberlaibach bestellt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Litz hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Josef Zajec die absolvierte Lehramtskandidatin Amalia Zajec zur Supplentin an der Volksschule in Groß-Wader und an Stelle des beurlaubten Oberlehrers Friedrich Dermelj die Supplentin Josefina Komelj zur Supplentin an der Volksschule in Weizelburg bestellt. — Den Notschulunterricht an der Notsschule auf der Heiligen Alpe hat der dortige Pfarrer Johann Medved übernommen. — Der l. l. Bezirksschulrat in Stein hat die gewesene Supplentin an der Volksschule in Neul Katharina Rosica zur provisorischen

ken Lehrerin an der Volksschule in Moräutsch ernannt. — Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat die Bestellung der absolvierten Lehramtskandidatin Božena Cernaf an Stelle der erkrankten Lehrerin Cyrilla Rakobec an der achtklassigen Privat-Mädchen Volksschule im Lichtenthurnschen Institute in Laibach zur Kenntnis genommen. — Der k. k. Bezirkslehrerrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Antonia Stritof-Praprotnik die gewesene provisorische Lehrerin in Zazar Maria Prezelj zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Sankt Jakob an der Save bestellt und die Supplentin Justine Hiti mit der interimistischen Leitung der vorgenannten Volksschule betraut.

— (Die Bezirkskrankenkasse St. Veit ob Laibach) für Laibach Umgebung hielt am 9. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Obmannes Anton Belc ihre 29ste Hauptversammlung ab. Dem hiebei erstatteten Berichte, der einhellig genehmigt wurde, ist folgendes zu entnehmen: Die Kranken wurden vom Herrn Dr. Mario De-reani in den Ordinationsstunden in St. Veit ob Laibach und in Laibach sowie vom Herrn Dr. Franz Cech in Mariafeld behandelt. Gestorben sind vier Mitglieder. Eingezahlt wurden 34.422 K an Beiträgen, die sonstigen Einnahmen samt Zinsen beliefen sich auf 3200 K 4 h; ausgezahlt wurden folgende Beträge: für Krankenunterstützungen 12.009 K 54 h, für Ärzte und Kontrolle 5599 K, für Spitalskosten 9822 K 15 h, für Medikamente und Beerdigungskosten 1319 K 85 h, für Verwaltungskosten 2320 K, für sonstige Ausgaben 432 K 94 h. Die Aktiva betragen: Kriegsanleihe 37.887 K 50 h, Sparkasse zc. 7268 K 92 h. Der Reservefonds bezifferte sich am Schlusse des Jahres 1917 auf 45.156 K 42 h. — Eine Änderung der Statuten wurde einstimmig angenommen.

— (Ein neuer Stern.) In den letzten Tagen wurde an einer Stelle der Milchstraße, westlich von Altair, dem Hauptstern des Ablers, ein neuer Stern entdeckt. Er geht abends gegen 8 Uhr genau im Osten auf und ist das hellste Gestirn des ganzen Himmels. Am 6. d. M. war der Neuling, wenn schon sichtbar, doch auf keinen Fall eine sofort auffallende Erscheinung. Neue Sterne treten von Zeit zu Zeit auf, aber man kann nicht in allen Fällen entscheiden, ob an dem Orte des Neulings schon früher ein Stern zu sehen war. Erst die Photographie hat es ermöglicht, dies in den meisten Fällen zu beantworten. Die Helligkeit solcher Sterne ist den größten Veränderungen unterworfen. In der Regel erfolgt die Lichtzunahme sehr rasch, aber der Stern verbleibt nicht lange im höchsten Glanze, sondern sinkt unter vielfachen Lichtschwankungen auf seine frühere Helligkeit zurück.

— (Der fette Maifäfer.) Wir lesen in der „Zeit“: Wer hätte das gedacht, daß der Maifäfer einmal als Konkurrent der schmalztröpfenden Schweine auftritt! Aber an der Schwelle des fünften Kriegsjahres ist eben alles möglich. Bis jetzt wußten wir vom Maifäfer nicht viel mehr, als daß er ganze vier Jahre benötigt, um ein wirklicher Käfer zu werden, daß er, wenn er sein Flugjahr hat, die Bäume laßl frisst und daß man ihn im besten Falle als Zugtier vor eine Bünbölzelschachtel spannen kann. Vor etlichen Monaten aber erfuhren wir mit einiger Überraschung, daß gefochte Maifäfer ein ausgezeichnetes Schweine- und Hühnerfutter abgeben und daß für ein Kilogramm getrockneter Maifäfer eine Krone bezahlt wird. Und nun versallen wir in ein noch größeres Erstaunen, denn es wird uns kund, daß der Maifäfer ein nicht zu unterschätzender Fettproduzent ist. Man höre nur: Nach übereinstimmenden Analysen weist der getrocknete Maifäfer an Stickstoffsubstanzen nicht ganz 60 Prozent, an verdaulichem Eiweiß etwa 30 Prozent und an Fett etwas mehr als zehn Prozent auf. Die Verseifungszahl des Maifäferfettes ist jener des Butterfettes ganz gleich, womit allerdings nicht gesagt ist, daß man ein Butterbrot hat, wenn man Maifäferfett auf unser Kriegsbrot aufstreicht. Aber für industrielle und Beleuchtungszwecke soll das Maifäferfett, das sich beim Abfieden der Maifäfer als eine braune, ölige Flüssigkeit darstellt, sehr gut verwendbar sein, und es wird erzählt, daß mit derartigem Fett eine Lampe einen ganzen Winter lang gespeist wurde. Mit welcher Lichtstärke und welcher Geruchsentwicklung, das wird allerdings nicht gesagt. Genug, jeder heißbegottene Maifäfer liefert uns nicht bloß zehn Prozent Fett, sondern gibt außerdem noch ein gutes Futter für Hühner und Schweine ab. Wer weiß, was wir noch alles erleben werden! Bisher bekamen die Kinder Prämien dafür, daß sie die schädlichen Maifäfer sammelten und der Vernichtung überlieferten, in Zukunft werden vielleicht Prämien gezahlt werden für die Züchtung der größten und fettesten Maifäfer. Der vorausahnende Geist sieht schon eine Maifäfer-Mastviehaußstellung.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. Juni. Amlich wird verlautbart:

10. Juni:

Feindliche Vorstöße bei Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venetianischen Gebirgsfront wurden wie an den Vortagen glatt abgewiesen.

Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriffe auf die italienischen Flugplätze von Treviso und von Montebelluno zahlreiche Treffer.

Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piave-Front liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Chef des Generalstabes.

Die Berliner Reise des Grafen Burian.

Wien, 10. Juni. Ein hiesiges Abendblatt veröffentlicht Äußerungen des Außenministers Grafen Burian über seine bevorstehende Berliner Reise. Der Minister sagte: Es ist nur selbstverständlich, daß in Berlin auch die zwischen den beiden Verbündeten schwebenden Fragen werden besprochen werden. Zu einem Abschluß werden aber diese Erörterungen nicht führen können, weil die internen vorbereitenden Arbeiten weder bei uns noch in Deutschland beendigt sind, so daß die Unterlagen für die abschließenden Vereinbarungen noch fehlen. Es besteht jedoch sowohl auf unserer wie auf Seite unserer Bundesgenossen der einmütige Wunsch, jede Verzögerung der Beratung zu vermeiden, die Vorarbeiten hiefür mit allen Mitteln zu fördern und dann raschestens die Beratung selbst durchzuführen, um sie zu einem endgültigen, alle Fragegruppen erledigenden Abschluß zu bringen. Die Unterhandlungen zielen bekanntlich auf die Vertiefung des Bündnisses in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Richtung ab. Einzelheiten hierüber lassen sich zur Zeit noch nicht geben, da es eben Aufgabe der zu pflegenden Beratung sein wird, die Grundlinien der zu treffenden Vereinbarungen zu schaffen und deren Einzelheiten festzustellen. Daß die Verhandlungen von dem Gedanken der vollen Gleichheit geleitet werden, ist wohl nicht besonders hervorzuheben. — Auf die Frage, ob die Absicht bestehe, analoge Verhandlungen auch mit Bulgarien und der Türkei einzuleiten, entgegnete der Minister, daß Beschlüsse hierüber noch nicht gefaßt seien. Das im Kriege geschaffene Bündnis mit diesen beiden Mächten hat sich nicht nur militärisch bewährt, sondern hat auch den sonstigen Interessen der Völker in jeder Beziehung gebient, so daß allseits der Wunsch besteht, die engeren Beziehungen zu diesen beiden Verbündeten auch nach dem Kriege beizubehalten. — Bezüglich der Tagung der Delegationen erklärte ihm ab. — Über die Ernährungsfrage sagte der Minister: Die ärgste Zeit haben wir überwunden. Wir dürfen auf eine gute, teilweise sehr gute Ernte rechnen. Für die wenigen Wochen, die bis dahin noch zurückzulegen sind, sind wir gedeckt, und so kann eine der aktuellsten Sorgen als beseitigt bezeichnet werden.

Wien, 10. Juni. Der Minister des Außern Graf Burian trat heute abends seine Reise nach Berlin an.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Juni. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artilleriekampf auf. Hege Erkundungstätigkeit hielt an.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Im kräftigen Angriffe brachen wir gestern in das Höhen Gelände südwestlich von Noyon ein. Westlich der Maas nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Drvillers und stießen über Cuvilly und Riquebourg hinaus vor. Östlich der Maas wurden die Höhen von Gury erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riquebourg und Lamotte und warf den Feind über Mourmont—Mareuil zurück. Südlich und südöstlich von Lassigny brangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden ab-

gewiesen. Wir machten 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Örtliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 36 feindliche Flugzeuge und 6 Zersplitterballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Kirstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 10. Juni. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juni, abends:

Südwestlich von Noyon machten wir im Kampfe mit neu herangeführten französischen Truppen Fortschritte.

Berlin, 10. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Südwestlich von Noyon wurde der Feind am 9. d. erneut angegriffen. Nach starker Artillerievorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. Juni trat Infanterie auf der ganzen Linie zwischen Montbidier und Noyon zum Sturm an. Nach kurzem Kampfe war Drvillers genommen und Mortemer erstürmt. Fast das ganze französische 113. Regiment wurde aufgerieben oder gefangen. Um 8 Uhr vormittags ist Biermont genommen, um die Mittagszeit wird über reiche Beute, darunter Geschütze, gemeldet. Über Mortemer und Drvillers geht der Stoß hinaus. Cuvilly und Riquebourg sind in unserer Hand. Auch östlich der Maas wurde die feindliche Stellung genommen und die Höhen von Gury, Moreuil und Thiescourt wurden erstürmt.

Berlin, 10. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Auf der Front Chateau-Thierry nach Südwesten ging am 7. Juni zum erstenmal eine amerikanische Division zum Angriff vor. Im Brennpunkte des Kampfes stand der Wald von Belleau. Ein deutsches Regiment warf den Feind mit Handgranaten und Bajonett zurück. Als trotzdem Teile der amerikanischen Division nochmals in mehreren Wellen hintereinander zum Sturm voringen, wurden sie frontal und von beiden Flanken her von wirksamst zusammengefaßtem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer überschüttet. In dichten Haufen blieben die Massen der Amerikaner tot vor dem Walde von Belleau liegen.

Berlin, 10. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Aus Flandern wird nachträglich gemeldet, daß am 7. d. gegen Mittag zwei feindliche Abteilungen überraschend zwischen Meteren und Merris angriffen. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Am Abend desselben Tages setzte auch auf unsere Stellungen nördlich Albert schlagartig starkes Feuer ein, dem ein feindlicher Angriff in die Linie Beaumont—Samel bis ein Kilometer südlich des Dorfes folgte. Nur an einzelnen Stellen vermochte der Feind vorübergehend in unsere vordersten Gräben einzudringen. Die Stellungen sind sämtlich fest in unserer Hand.

Eine Abordnung der Regierung der russischen Volksrepublik in Berlin.

Berlin, 10. Juni. Am Samstag ist hier eine Abordnung der Regierung der russischen Volksrepublik eingetroffen. Zweck der Mission ist die Aufnahme der von der russischen Regierung beantragten Verhandlungen über die in Brest-Litowsk im Friedensvertrag vorgesehene Sonderabkommen zwischen Deutschland und der Republik der Volksräte.

Polen.

Die Landtagswahlordnung.

Warschau, 10. Juni. Der polnische Regentenschaftsrat hat den Beschluß des Ministerrates, betreffend die Einberufung des Staatsrates, genehmigt, so daß am 22. die feierliche Eröffnung des Staatsrates stattfinden wird. Der Entwurf der Landtagswahlordnung sieht das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Stimmrecht mit gewissen Eigenschaften des Proportionalwahlrechtes vor. Jeder Wahlkreis soll nämlich mehrere Abgeordnete wählen, wobei die Abstimmung mit Hilfe von Listen erfolgt. Das aktive Wahlrecht steht jedem Staatsbürger mit vollendetem 25. Lebensjahre zu, das passive jedem über 30 Jahre alten. Der Entwurf der Wahlordnung für den Senat (Oberhaus) bestimmt, daß die eine Hälfte der Mitglieder auf Grund der Wahl, die andere durch Ernennung hervorgehen soll.

Italien.

Die italienische Milliardenanleihe.

Lugano, 10. Juni. Salbamitlichen Angaben zufolge erhielt Italien vom Ausland gegen Schatzbons während des Monats April 281 Millionen Lire geliehen, womit die vom Ausland empfangenen, schwebenden Anleihen den Betrag von rund 10 Milliarden erreichen.

Der See- und der Luftkrieg

Ein Ziegerangriff auf Brindisi.

Wien, 10. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Morgen des 9. Juni griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader den Kriegshafen von Brindisi trotz heftigen Sperrfeuers erfolgreich an. Einwandfrei wurde dabei beobachtet: Ein Treffer in eine Flugzeughalle, die in Flammen aufging, zwei Treffer in Nebengebäude, die zusammenstürzten, ein Treffer in ein Benzindepot, aus dem hohe Stichflammen aufstiegen, zwei Treffer von schweren Bomben im Seeareal bei den Stapeln, zwei Treffer in den Kohlendepots, 32 sonstige Treffer im Seearealgebiet und ein Treffer auf dem Deck eines englischen Schnellkreuzers der Liverpool-Klasse, der eine starke Explosion zur Folge hatte. — Im Verlaufe der letzten Woche wurden von österreichisch-ungarischen Kampffliegern vier feindliche Apparate im Luftkampf und ein feindlicher Apparat von einer Abwehrbatterie heruntergeholt.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 10. Juni. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 12.000 Brutto-registertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes wurden versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der U-Bootkrieg gegen Amerika.

Amsterdam, 10. Juni. Die „Times“ erfahren aus Washington: Der stellvertretende Marinesekretär Franklin Roosevelt erklärte, die amerikanische Flottenleitung hatte bereits Ende Mai alle Schiffe und Küstenbatterien benachrichtigt, daß wahrscheinlich feindliche U-Boote an den Küsten des Atlantischen Ozeans erscheinen dürften. Diese Warnung wurde noch bevor das Marinesekretariat von den U-Bootangriffen gehört hatte, abgesendet. Die Dampfer und Segler auf See und in den Häfen erhielten diese Warnung, aber die langsam fahrenden Segler ohne Einrichtung für drahtlose Telegraphie konnten nicht mehr gewarnt werden. Es handelt sich um mindestens zwei U-Boote. In Regierungskreisen ist man teilweise der Ansicht, daß eines ein Kampf-U-Boot ist, während das zweite ein Vorratsschiff von der „Deutschland“-Klasse ist. Die U-Boote vernichteten die meisten Schiffe durch Artilleriefeuer und Bomben. Nur in zwei Fällen wurden Torpedos benutzt. Auch einige Minen wurden gelegt, wovon bereits zwei aufgespürt wurden.

Frankreich.

Das neue Kriegsziel der Entente.

Genf, 9. Juni. Die gestern übermittelte erste Pariser Meldung über die am 3. Juni in dem Kriegsrat zu Versailles gefassten Beschlüsse war nicht vollkommen richtig. Die nun vorliegende amtliche Sabas-Meldung lautet wie folgt: Bei einer am 3. Juni i. J. in Versailles abgehaltenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der drei alliierten Länder Frankreich, Großbritannien und Italien wurde ein Einverständnis über die Abgabe folgender Erklärung erzielt: Polen. Die Schaffung eines einigen und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zugang zum Meer stellt eine der Bedingungen für einen dauernden und gerechten Frieden und die Herrschaft des Rechtes in Europa dar. Tschechen, Slowaken und Südslaven. Die alliierten Regierungen haben mit Genugtuung Kenntnis von der vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung genommen und sie haben den Wunsch, sich ihr anzuschließen, wobei sie ihre lebhafteste Sympathie für die freiheitlichen nationalen Bestrebungen der tschecho-slowakischen und südslawischen Völker zum Ausdruck bringen.

England.

Unzufriedenheit mit Amerika.

Rotterdam, 9. Juni. Die „Times“ schreibt im Leitartikel: Die Erklärungen über das polnische, tschecho-slowakische und jugoslawische Volk, über welche der britische, der französische und der italienische erste Minister in Versailles sich geeinigt haben, können nicht als das letzte Wort der Alliierten betrachtet werden. Verhältnismäßig befriedigend ist die Erklärung über Polen, viel weniger aber die einfache Mitteilung, daß sich die alliierten Regierungen langsam jüngster Versicherung anschließen, daß die nationalistischen Aspirationen der Tschecho-Slowaken und Jugoslawen die größte Sympathie der amerikanischen Regierung haben; obwohl sie, wie der Washingtoner Korrespondent der „Times“ sagt, eine große Änderung in der Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Österreich-Ungarn bedeutet, geht sie doch weniger weit als jene Gesinnung, welche die französische, die englische und die italienische Regierung gegenüber den Tschecho-Slowaken und

Südslaven bereits zu erkennen gaben. Es ist darum billig zu fragen, warum die Versailler Erklärung bezüglich dieser Völker weniger weit geht als die früheren Worte und Taten der europäischen Alliierten, und das noch dazu in einem Augenblick, wo jede alliierte Regierung wissen muß, daß eine offene Erklärung von größtem militärischen und politischen Gewicht gewesen wäre.

Die Ukraine.

Das neue Landgesetz.

Kiew, 9. Juni. In der gestrigen Ministerratsitzung ist die Fassung des neuen vorläufigen Landgesetzes genehmigt worden. Die bekannten Grundsätze der Beschränkung privaten Landerwerbes auf 25 Desjatinen wurden heute veröffentlicht.

Japan.

Die sibirische Frage.

London, 10. Juni. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tokio hatte mit dem früheren Minister des Äußern und jetzigen Führer der Opposition Kato eine Unterredung. Kato äußerte sich über die sibirische Frage folgendermaßen: Er sei nicht für eine Intervention, da kein Anlaß dafür vorliege. Die Erhaltung des Friedens im fernen Osten ist der Zweck des englisch-japanischen Bündnisses. Es bestand für Japan keine Ursache zu Streitigkeiten mit Deutschland. Wir sind nur wegen unseres Bündnisses, das eine begrenzte Teilnahme vorsah, in den Krieg gegangen. Trotzdem würde das japanische Volk, wenn die Deutschen nach Ostsibirien und der Mandschurei kämen, sofort Gegenmaßnahmen verlangen. Die richtige Politik Japans wäre das Fortbestehen des Bündnisses mit den Vereinigten Staaten. Dann wäre eine Isolierung Japans nicht möglich. Auf jeden Fall ist ein deutsch-japanisches Bündnis undenkbar.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wilson's Uneigennützigkeit.

Washington, 9. Juni. Mexikanischen Zeitungsverlegern und Tageschriftstellern gegenüber erklärte Präsident Wilson, daß er stets den Grundsatz verfolgt hätte, daß die Gestaltung der inneren Angelegenheiten Mexikos die Vereinigten Staaten nichts angehe. Die Truppen sendungen der Vereinigten Staaten nach Mexiko hätten diesem nur helfen sollen gegen Lewis, der die Ordnung von inneren Angelegenheiten Mexikos unmöglich gemacht hätte. Gewisse Einflüsse, offenbar von Deutschen in Mexiko, setzten die tatsächlichen Verhältnisse in ein ganz falsches Licht. Nun ist jedenfalls für eine Zeitlang — und ich hoffe, daß es keine kurze Zeit sein wird — der Einfluß der Vereinigten Staaten etwas vorherrschend in den Angelegenheiten der Welt, weil die Nationen, die weniger mächtig sind als einige der größten Nationen, zu dem Glauben gelangten, daß unser aufrichtiger Wunsch nach uneigennützigem Diensten strebt, um sie den starken Nationen der Welt vollkommen gleichzustellen. Ich blide mit Stolz vorwärts in eine Zeit, die, wie ich hoffe, kommen wird, wo wir tatsächlich Beweise dafür werden geben können, daß wir vom Ausgang dieses Krieges nicht nur nichts wünschen, sondern auch, daß wir auch nichts annehmen würden. Eine der Hauptschwierigkeiten war die, die europäischen Nationen zu der Überzeugung zu bringen, daß die Vereinigten Staaten nichts für sich selbst begehren und daß ihr Eintritt in den Krieg nicht erfolgt ist, um irgendwelche materielle Ziele, Gebiets- oder Handelsvorteile oder sonst etwas von dieser Art zu erlangen. — Wilson sagte, daß er kürzlich ein Abkommen aller Staaten Amerikas vorgeschlagen habe, worin sie einander gegenseitig Unabhängigkeit und territoriale Integrität garantieren sollten. Die Gesamtheit der Nationen wird jeder Nation dafür bürgen müssen, daß keine andere ihre politische Unabhängigkeit und territoriale Sicherheit verlegt. — Mexikos Zukunft beruht auf den friedlichen Beziehungen zu allen Nationen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Krajan, 10. Juni. Die parlamentarische Kommission des Polenklubs hat heute nach zweitägigen Beratungen mehrere Entschlüsse angenommen, in welchen das Präsidium des Polenklubs ermächtigt wird, die parlamentarischen Gruppenverhandlungen, betreffend die Anteilbarkeit Galiziens, zu beginnen und in welchen gegen die gegenwärtige Regierung Stellung genommen und die baldige Einberufung des Parlaments gefordert wird. Eine weitere Entschlußung ermächtigt das Präsidium des Polenklubs zur Einberufung der nächsten Klub Sitzung behufs Wahl des Obmannes.

Berlin, 10. Juni. (Wolff-Bureau.) Der große Sieg des Deutschen Kronprinzen, der einen weiteren bedeutenden Teil der Kampfkraft und der Kampfmittel der Entente zertrümmerte, hat zugleich die Auflösung und völlige Zerschütterung der Fochschen Manövrierarmee herbeigeführt. Zu Beginn der Schlacht an der Aisne standen am 27. Mai im Kampf acht feindliche Divisionen an der Front. Durch die Ausdehnung des Angriffes wurden in kurzer Zeit sieben weitere Stellungen in die Schlacht mit hineingezogen. Die von Tag zu Tag wachsenden Erfolge führten schließlich dazu, daß der französische Führer auf neue 35 Divisionen in die Kampffront werfen mußte. Im ganzen sind also 50 feindliche Divisionen an der von der deutschen Führung gewollten Front in kürzester Zeit zum Einsatz gezwungen worden. Infolge der englischen Niederlagen nötig gewordene Abgaben von französischen Verbänden an die Front beiderseits der Somme und in Flandern entblöhten die französische Front in gefährlichster Weise und sind schuld sowohl an der schweren Niederlage, die die Franzosen zwischen der Aisne und der Marne Tag für Tag erlitten, sowie auch an der neuen Niederlage, die am 9. d. M. wiederum den Franzosen auf der Front von Montdidier bis Royon zugefügt wurde.

Bern, 10. Juni. In der „Daily Mail“ wurde kürzlich berichtet, daß Professor Dr. Luidde im Auftrage des deutschen Reichsanzlers dem in der Schweiz lebenden amerikanischen Professor Heron die deutschen Friedensbedingungen mitgeteilt habe und von diesem empört zurückgewiesen worden sei. Auf diese Meldung hatte die Entente eine Kampagne gegen angebliche deutsche Friedensbemühungen eröffnet. Der bekannte holländische Pazifist Dr. de Jong van Beek en Donk erklärte, daß er die Initiative zu dieser Unterhaltung ergriffen habe und an ihr teilnahm und daß Heron selbst die strenge Vertraulichkeit der Unterhaltung als Bedingung wollte. Luidde gab ihm niemals einen Auftrag, sondern habe als Privatmann über den Stand der Frage mit ihm gesprochen.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Die Gastwirte und Anstalten) erhalten das Fleisch heute nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Josefikirche.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen in der Josefikirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: vormittags von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 1—200, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 201 bis 400, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 401—600, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 601—800, nachmittags von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 801—1000, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1201—1400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1401—1600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1601—1800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1801 bis 2000, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2001—2200, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende. — Letztlich haben Parteien, die sofort nachmittags an der Reihe waren, gegen halb 6 Uhr das Fleisch abgeholt. Dies sind meist solche Personen, die in der Kanzlei darüber Bescheid wissen, daß sie infolge der Zahlungslosigkeit der Angestellten das Fleisch nicht rechtzeitig erhalten. Alle Parteien haben sich strenge an die vorgeschriebene Ordnung zu halten. Wer sich nicht rechtzeitig einfinden wird, dem wird von nun an kein Fleisch mehr ausgefolgt werden.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen D erhalten morgen vormittags bei Mühl-eisen Erdäpfel in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—160, von 9 bis 10 Uhr Nr. 161—320, von 10 bis 11 Uhr Nr. 321 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm zu 50 h.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Eine Kriegsgräberausstellung.) In Graz wurde vorgestern die vom Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Österreich veranstaltete Kriegsgräberausstellung nach mehrwöchiger Dauer geschlossen. Die Ausstellung soll in allen Städten Österreichs veranstaltet werden; sie wurde zunächst nach Bozen verlegt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) wird Donnerstag den 13. d. M. um 4 Uhr nachmittags in den Kammerlokalitäten (Beethovengasse Nr. 10, erster Stock) eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. — 2.) Mitteilungen des Präsidiums. — 3.) Mitteilungen des Sekretariates. — 4.) Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, des provisorischen Vorsitzenden und dreier Rechnungsrevisoren. — 5.) Kammerrechnung für das Jahr 1917. — 6.) Subventionsgesuche: a) der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz; b) des slovenischen Ausschusses für die Invalidenversorgung; c) der Obilken-Blindenanstalt. — 7.) Personalien. — Hierauf vertrauliche Sitzung.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Bei der am 4. Juni 1918 vorgenommenen Verlosung wurden ausgelost:

an 4% igen, 50jährigen, auf Gulden lautenden Pfandbriefen
K 5.307.000 und

an 4% igen, 50jährigen, auf Kronen lautenden Pfandbriefen
K 780.000.

Die am 4. Juni 1918 gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Oktober 1918 an sowohl bei der Hypothekarkreditskasse in Wien als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Das Nummernverzeichnis der am 4. Juni l. J. gezogenen, dann der aus früheren Ziehungen noch unbeholdenen 4% igen Pfandbriefe wird von der genannten Kasse und von allen Bankanstalten auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Die Verzinsung verlorster Pfandbriefe erlischt mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Kuponstermine, daher bezüglich der am 4. Juni l. J. verlosenen Pfandbriefe am 1. Oktober 1918.

Wien, am 4. Juni 1918.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

1887

Gruber

Vizegouverneur.

Zimmermann

Generalrat.

Schmid

Generalsekretär.

GUT

im Werte von 200.000 bis 300.000 Kronen wird
von einem kriegsbeschädigten Offizier und Landwirt

= zu kaufen gesucht. =

Nur preiswerte, womöglich arrondierte Objekte mit gutem Wald und Ökonomie sowie Gebäuden, beidem Fundus, kommen in Betracht, da dadurch eigene Existenz angestrebt wird.

Genaue Beschreibung unter „Existenzfähig“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 1818 3-3

10 1/2 MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

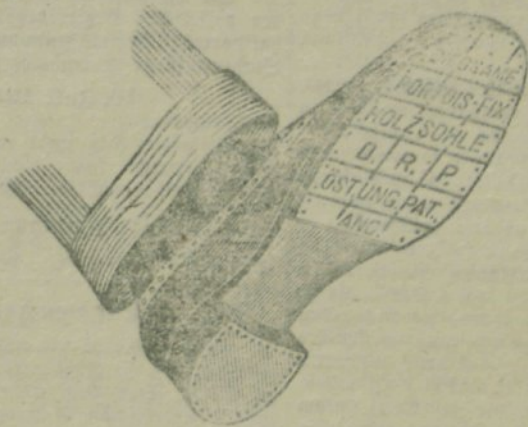
PORTOIS & FIX

Biegsame Holzsohle

Klappert
nicht! —

Ist wasser-
dicht! —

haltbar und
billig!



Trägt sich
wie Leder

verarbeitet
sich leicht

Kein Kriegs-
ersatz! —

D. R. P.

östr.-ungar. Patent angemeldet.

516 26-22

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

(Informationen bei der Handels- und Gewerbe-
kammer.) Interessenten können bei der Handels- und
Gewerbekammer in Laibach Informationen erhalten: über
die Ministerialverordnung vom 13. Mai 1918, N. G. VI.
Nr. 173, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Ha-
dern; über neu festgesetzte Richtpreise für Bienenhonig
österreichischer Herkunft; über die Richtpreise für un-
garische Salami, die von der österreichischen Zentral-Ein-
kaufsgesellschaft abgegeben werden; über Richtpreise für
ausländische Käseforten; über die Verhältnisse auf dem
Seidenweltmarkt im Jahre 1917; über das Wiederauf-
leben des Indigobaus in Indien; über die Abänderung
der Kundmachung der Eisenkommission vom 28. April 1917
über Anzeigepflicht für Eisenvorräte (anzeigepflichtig sind
ab 1. Juni 1918 alle vorhandenen Vorräte an den in
der Ministerialverordnung vom 9. August 1917, N. G. VI.
Nr. 336, bezeichneten Eisenmaterialien ohne Unterschied
der Menge); über eine holländische Bank, die sich zum
Kauf von österreichischen und ungarischen Staatspapieren
anbietet (Warnung!); über internationale Jahrmärkte in
Amsterdam. — Die Informationen können nur bei kür-
zeren Berichten auch schriftlich gegeben werden.

(Profilieren verschiedener Stärke für Gewerbe-
treibende) sowie Eisenbleche wird das Gewerbe-
förderungs-Institut für Krain in Laibach auf eigene Rechnung
zu erlangen suchen. Um für die Eingabe die nötigen
Grundlagen zu erhalten, wollen jene Gewerbetreibende,
die sich im anderen Wege diese Rohstoffe nicht beschaffen
können, an das Gewerbe-
förderungs-Institut in Laibach,
Wiener Straße 22, jene kleinsten Mengen, die sie für
eine dreimonatige Geschäftsperiode benötigen, unter
gleichzeitiger Angabe der Qualitäten, bekanntgeben. Mit
den Anmeldungen sind ferner von den Gemeindeämtern
zu bestätigende Angaben über die Anzahl der beschäftigten
Gehilfen, Lehrlinge etc. zu machen und ob das Eisen
für Bau- oder feldwirtschaftliche Zwecke, bzw. wieviel
für jede Betriebsart, gebraucht wird. Die Anmeldungen
müssen spätestens bis zum 17. d. M. einlangen; auf
spätere kann das Gewerbe-
förderungs-Institut keine Rück-
sicht nehmen und auch keine Auskünfte mehr erteilen.

(Reichenfund.) Wie uns aus Gurtsfeld berichtet
wird, wurde am 2. d. M. unweit der Ortschaft Reichen-
dorf, Gemeinde Ratschach, am Save-Ufer die angeschwemmte

Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Die Frau war
etwa 35 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, unterseht, mit
rundem Gesichte, kastanienbraunen, zirka zehn Zenti-
meter langen kurzgeschorenen Haaren und war mit
einem blauweiß gestreiften Frauenrode, solcher Bluse
und Schürze sowie einem braunen, wollenen Unterrode
sehr defekt bekleidet; Kopfbedeckung, Hemd und Beschu-
hung fehlten. Das linke Ohr war fast ganz zusammen-
gewachsen und ohne Ohrklappen; weiters hatte diese
Frauensperson an beiden Händen auffallend lange Fin-
gernägel, was als besonderes Kennzeichen dienen kann.
Die Fremde dürfte ein Flüchtling oder eine Lebens-
mittelsucherin aus dem Küstenlande gewesen sein. Die
Leiche, die erst zirka vier Tage im Wasser gelegen sein
dürfte, wies an der Nase und beim linken Auge Haut-
abschürfungen auf, die beim Fortschwimmen und An-
schlagen an dem Gestein in der Save entstanden sein
dürften. — Wahrscheinlich liegt ein Selbstmord vor.

(Verstorbene in Laibach.) Anna Omejc, Private,
43 Jahre; Olga Radimic, Institutszögling, 15 Jahre;
Maria Gorjanc, Tagelöhnerin, 36 Jahre; Maria Beltram,
Köchin, 67 Jahre; Alois Hudnik, Zeitungsaussträgersohn,
14 Jahre; Josef Berlot, Postbienerersohn, 1 Jahr; Fran-
ziska Lipober, Köchin, 76 Jahre; Johanna Znidarič, ge-
wesene Dienstmagd, 87 Jahre; Maria Zupančič, Tag-
elöhnerin, 77 Jahre; Maria Abamič, Pfriindnerin, 74
Jahre; Agnes Jesse, Stiehe, 73 Jahre; Alois Biteznič,
Tagelöhner, 43 Jahre; Cyril Cantar, Kleuslersohn, zwei
Jahre; Johann Prelovšek, Arbeiter, 36 Jahre; Anton
Kobac, Bahnschlosser, 62 Jahre; Mira Kaveč, Beamten-
tochter, 9 Jahre; Agnes Sinkober, Zuvohnerin, 70 Jahre;
Georg Jochinger, Bergmannssohn, 1 1/2 Jahre; Josef Pun-
tar, Postoberoffizial, 46 Jahre; Franz Benedik, Schuh-
macher, 44 Jahre; Dorothea Oman, gew. Siebmacherin;
Josefine Mizerit, Private, 49 Jahre; Anna Kocjančič,
Flüchtlingstochter, 8 Jahre.

(Was schüßt Sie und die Ihren vor Not in der
Zukunft?) Das sagt Ihnen unser Prospekt über Kriegs-
anleiheversicherung, der bereitwilligst zugesendet wird.
Hauptgeschäftsstelle des Anleihe, Graz, Raubergasse 20.

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag 11. Juni:
Vorgeführt wird der vierte Film der berühmten Schläger-
serie, und zwar: „Der Kampf um den Mann“ oder „Die

Frau mit den 1000 Toiletten“, sensationelles Gesellschafts-
bild in 5 Akten mit den berühmten Filmspielern Mitty Gar-
don, Warner Richmond und Gene Geist. Außerdem noch
das interessante Lustspiel „Das Zwei-Groschen-Wunder“
in einem Akte. — Wir machen das P. L. Publikum be-
sonders auf den Film „Der Kampf um den Mann“ auf-
merksam, da die Spielzeit nur drei Tage dauert. Vor-
stellungen ab 4 Uhr nachmittags; letzte Vorstellung um
halb 9 Uhr im Garten mit erstklassiger Theatermusik.
Kino Ideal.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Wohnung dringend gesucht:

2 bis 3 Zimmer, Küchenbenutzung, Garten.
Nähe Landwehrkaserne.

Zuschriften unter „Sonnen“ an die Ad-
ministration dieser Zeitung. 1840

Schön möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang, ist an einen stän-
digen Herrn

sofort zu vermieten.

Anzufragen: Sv. Florijana ulica Nr. 19,
1826 II. Stock, rechts. 3-3

Verkauft wird:

Ein lederner neuer Reisekoffer,
ein Seidenunterrock, ein Vor-
hang und Bettdecke.

Adresse erliegt in der Administration
dieser Zeitung. 1863 2-1

Anmeldungen auf die VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

1684 11

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Amtsblatt.

St. 17.643.

1836 2—1

Razglas.

Dne 18. avgusta 1918 kot Najvišji rojstni dan Njegovega pokojnega Velicanstva cesarja Franca Jožefa I. se bodo razdelile obresti »Ubožne in invalidske ustanove razpuščenega kranjskega vojaškega veteranskega društva«.

Pravico do njih imajo za leto 1918:

1.) ubogi člani razpuščenega kranjskega vojaškega veteranskega društva v Ljubljani, odnosno njih vdove;

2.) če sploh ni takih prosilcev, vojaki, ki so postali pred sovražnikom invalidni in so pristojni v kako občino na Kranjskem.

Prošnjam za obdaritev iz te ustanove je priložiti rojstni (krstni) list, od pristojnega župnega, odnosno občinskega urada napravljeno pravstveno in ubožno spridevale, iz kojega zadnjega se daje pridobitne imovinske in rodbinske razmere natanko posneti, kakor domovinski list, nadalje tudi dokazilo, da je bil prosilec, odnosno soprog prosilke član razpuščenega vojaškega veteranskega društva v Ljubljani, ali da je postal pred sovražnikom invalid, oziroma za službo nesposoben.

Kolekta proste prošnje je vložiti potem političnega okrajnega oblastva bivališca (okrajno glavarstvo, odnosno mestni magistrat v Ljubljani) najkasneje do

10. julija 1918.

Prepozno ali ne na predložen način vložene kakor pomanjkljivo opremljene prošnje se ne vpoštevajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. junija 1918.

3. 17.643.

Rundmachung.

Am 18. August 1918 als dem Allerhöchsten Geburtstages weiland Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. gelangen die Interessen aus der Armen- und Invalidenstiftung des aufgelösten kranjschen Militär-Veteranen-Korps zur Verteilung.

Anspruchsberechtigt sind pro 1918:

1.) arme Mitglieder des aufgelösten kranjschen Militär-Veteranen-Korps in Laibach, bezw. deren Witwen;

2.) in gänzlicher Ermangelung solcher Bewerber vor dem Feinde invalid gewordene, in einer kranjschen Gemeinde heimatberechtigte Soldaten.

Gefuche um Beteiligung aus dieser Stiftung sind mit dem Geburts (Kauf) Scheine, dem vom zuständigen Pfarrer, bezw. Gemeindebeamten ausgestellt Sitten- und Armutsgenüsse, aus

weil letzterem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen, sowie mit dem Heimatscheine, ferner auch mit dem Nachweise zu belegen, daß der Bewerber, bezw. der Witte der Bewerberin Mitglied des aufgelösten kranjschen Militär-Veteranen-Korps in Laibach war oder vor dem Feinde invalid, bezw. dienstuntauglich geworden ist.

Die stempelfreien Gefuche sind im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes (Bezirkshauptmannschaft, bezw. Stadtmagistrat in Laibach) längstens bis zum

10. Juli 1918

einzubringen.

Berspätet oder nicht im vorgezeichneten Wege überreichte sowie mangelhaft instruierte Gefuche werden nicht berücksichtigt.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. Juni 1918.

1838

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Ortsgemeinden Altlag, Fara, Graßlinden, Reßfistal, Tiefenbach, Unterdeutschan, Unterlag Samstag den 22. Juni 1918 mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee im Wege der öffentlichen Versteigerung auf die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1923 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, den 1. Juni 1918.

Razglas.

S tem se daje na splošno znanje, da se bodo lovi krajevnih občin Stara Loka, Fara, Knežja Lipa, Koprivnik, Tiefenbach, Nemška Loka, Spganji log v soboto dne 22. junija 1918 s pričetkom ob 9. uri dopoldne pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kočevju potom javne dražbe v zakup dali, in sicer za dobo petih let, to je od 1. avgusta 1918 do 31. julija 1923.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kočevju med uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevju, dne 1. junija 1918.

Korke

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn. Keine Filiale. Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Ich kaufe und bezahle:

Für neue Flaschenkorke K 80.—
für alte Flaschenkorke (bruchfrei) K 40.—
per Kilogramm und übernehme selbe per Nachnahme ohne vorherige Anfrage. Für Säcke bezahle ich bis K 10.—
per Stück. Anfragen werden sofort beantwortet, eventuell telegraphisch.

Leopold Markus, Graz,
Josefigasse 1. 1846 3—1

KORKE

gebraucht, nicht gebrochen und nichtgerissen, pro Kilogramm bis K 30.—
Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) pro Stück 1.—
neue Flaschenkorke pro 1 Kilogramm 75.—

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Schwarzes Klavier

(Salonstutzflügel)

wird verkauft.

Zu besichtigen: Privoz Nr. 3, Parterre, links.

1843 3—1

Zwei Zinshäuser

in der Stadt Cilli zu verkaufen.

Günstige Lage nächst Bahnhof, Wasserleitung und elektr. Beleuchtung.

Preis 220.000 K

1847

Verwaltung des Realitäten-Markt Graz, Hammerlinggasse 6 (4115).

Wäschenäherin

empfiehlt sich den geehrten Damen als Hauswäscherin für neu und alt.

Adresse: Kapiteljska ulica Nr. 11, I. Stock. 1719 3—3

SHELLACK-KRISTALL

besterprobte Ware, in Spiritus, Benzin und Benzol offeriert billigst

JOS. ILLICH, Königgrätz II

1733 (Böhmen). Verlangt Muster! 6—6

Schreibmaschine

mit allen modernen Neuerungen versehen, System Underwood, ist wegen Abreise

somit preiswert zu verkaufen.

Näheres bei L. Zwolinski, Pred prulami 23, I. Stock, zwischen 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. 1825 2—1

Deutsches Speisesalz

Steinsalz in Stücken, Glaubersalz und Bittersalz, Pferdefuttererz, Baugips von 100 kg an

auch waggungsweise prompt abzugeben.

Großhandlungshaus

Wurzingers Nachfolger G. m. b. H.

Graz. 1622 9

Telephon interurban 0328.

KORKE.

Kaufe gebrauchte Champagnerkorke, nicht gebrochen, oder Kunst; zahle für große K 1.—, für kurze 50 Heller per Stück, für gebrauchte, nicht gebrochene Flaschenkorke 50 Kronen per Kilo. Übernehme per Nachnahme, vorherige Anfrage überflüssig. Kaufe neue Korke gegen vorherige Bemusterung zu Höchstpreisen. Emil Kasziner, Korkfabrik, Budapest, Alparntea 10. 1714 10—5

Möblierte

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, wird von einer besseren Familie

per sofort oder zum 1. Juli l. J.

gesucht.

Anträge unter „Stabil“ an die Administration dieser Zeitung. 1845 3—1

Erfahrene

Kinderpflegerin oder

Kindermädchen

zu Säugling gesucht.

Offerten unter „Bubi“ an die Administration dieser Zeitung. 1841

Eine Verkäuferin

und

ein Lehrling

werden sofort oder für später aufgenommen.

Gef. Anfragen unter „F. A. 1“ an die Administration dieser Zeitung. 1828 3—3